

Laetare – Johannes 6, 51 - 60 – 27. März 2022 – Dresden

Jesus Christus spricht: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt. Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esst das Fleisch des Menschensohns und trinkt sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Das sagte er in der Synagoge, als er in Kapernaum lehrte. Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer hat diesen Satz nicht schon einmal gehört oder gesagt: „Das ist doch kein Leben!“ Ein Leben ist aus den Fugen geraten und verläuft nicht mehr in den gewohnten Bahnen, dieser Mensch schläft nachts auf der Parkbank und erbettelt sich seinen Lebensunterhalt. Ein anderer steckt über beide Ohren in Schwierigkeiten und bekommt keinen Boden mehr unter die Füße.

„Das ist doch kein Leben!“ schreit und klagt so mancher Ukrainer, der in seinem Heimatland ausharrt und um sein Leben bangt. Oder ein Mensch liegt infolge eines Schlaganfalls gelähmt im Bett und ist stets auf fremde Hilfe angewiesen. „Das ist doch kein Leben mehr!“ So machen die Menschen ihrem Ärger und Kummer Luft.

Und es stimmt: unser Leben hier auf der Erde ist nicht Leben im Vollsinn des Wortes! Es ist nicht mehr das Leben, das Gott gewollt und geschaffen und uns gegeben hat.

Die harte, zermürbende Arbeit, die mörderischen Kriege, die Corona-Pandemie und ihre Folgen, das ganze menschliche Elend und auch der Tod hat Gott in seinem Schöpfungsplan nicht vorgesehen. Ein goldener Ring, bei dem allmählich das Messing durchschimmert, ist nicht echt – so wie unser Leben, das unter den Vorboten des Todes leidet und dem Tod unaufhaltsam entgegensteuert.

So nicht, liebe Schwestern und Brüder! Denn unser HERR will, dass wir leben – **wirklich leben!** Wir sollen nicht traurig dahinvegetieren, nicht mit Angst und Sorgen in die Zukunft schauen und ständig mit Schrecken an das Ende denken! **Wir sollen leben!**

Das Leben ist mehr als der Herzschlag und das Luftholen. Es ist mehr als Gesundheit – sonst wären ja die Kranken verloren. Es ist mehr als unser Hab und Gut – als ob wir mit dem größten Reichtum unser Leben sichern oder verlängern könnten! Das Leben ist mehr als viele Annehmlichkeiten, die wir auf der Sonnenseite genießen.

Leben – das ist Gemeinschaft mit Gott! Dass wir mit Gott, dem Ursprung des Lebens verbunden sind und mit Gott in einer heilvollen Beziehung, umhüllt von seiner unendlichen Liebe leben.

Dazu hat Gott der HERR die Menschen geschaffen – zu seinem Ebenbild, als sein Gegenüber! **Wir leben vor Gott.** Das macht unser Menschsein aus. Das ist das Wesentliche unseres Daseins und eben darin haben wir unsere Würde und unsere Bestimmung.

Wer nun den Schöpfer aus seinem Leben ausklammert, hat den Grund des Lebens verloren: er lebt in der Wüste der Sorgen und muss zu sehen, wie er allein mit seinem Leben fertig wird. Und dann dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn unser Leben misslingt, wenn wir irgendwann am Boden liegen und mit unserer Weisheit und Kraft am Ende sind. *Natürlich* kann der Mensch ohne Gott leben, aber dann lebt der eben *natürlich* – im Werden und Vergehen: er wird geboren, um zu sterben.

Das ist Sünde, wenn der Mensch, der doch von Gott abhängig und auf ihn angewiesen ist, seinen Gott missachtet, ablehnt und aus seinem Leben ausklammert.

Doch wir sollen leben, liebe Schwestern und Brüder! Weil wir aber unfähig sind, Gott in unser Leben einzubeziehen, weil wir in Sünde und Schuld verstrickt sind und weit weg vom Ursprung des Lebens leben, kommt Gott vom Himmel herab und wird Mensch. Der Heilige ist in Jesus Christus mitten in unsere dunkle, traurige Welt hineingetreten, hat alle Herrlichkeit verlassen, um uns ganz nahe zu sein und uns wieder in die lebendige Gegenwart zu Gott zu tragen. ER hat den himmelweiten Unterschied zwischen Gott und uns Menschen überwunden, den abgrundtiefen Graben überbrückt und uns den Weg zum Himmel geebnet.

Und jetzt lädt uns der Heiland zum Leben ein: **„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit!“**

Wer an diesen Jesus glaubt, lebt! Denn ER ist für uns gestorben und hat am Kreuz unsere Sünde weggetragen, die Hindernisse ausgeräumt, die uns von Gott und dem Leben trennen.

Wer Christus vertraut, lebt! Denn ER ist ja auch für uns auferstanden von den Toten in die Wirklichkeit Gottes, die höher ist als unsere Vernunft. ER lebt und wir mit IHM, die wir an IHM hängen und an IHN glauben.

ER ist das Brot des Lebens – eben genau das, was wir Menschen so lebensnotwendig, so lebenswichtig brauchen. Damit ist Jesus Christus nicht irgendein Zusatz, ein Luxus, ein Hobby oder eine schöne Sache, die man sich leisten oder worauf man auch unter Umständen verzichten könnte.

ER ist wie die Luft, die wir einatmen und die wir brauchen. Ohne IHN leben wir zwar auf dieser Erde, weil unser Herz schlägt und wir atmen, wir erleben schöne und bisweilen traurige Stunden und doch sind wir lebendig tot.

„Das ist eine harte Rede. Wer kann sie hören?“ sagen die Jünger. Stimmt: Wer kann verstehen, dass es das Leben einzig und allein bei diesem Jesus Christus gibt. Der moderne Mensch redet von Toleranz, dass jeder auf seine Weise irgendwie selig werden kann. Dass in jeder Religion ein Stück Wahrheit und Zufriedenheit steckt. Jeglicher Absolutheitsanspruch wird abgelehnt.

Ganz anders redet der HERR Jesus Christus: **„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit.“** Wer also an Jesus Christus glaubt – das meint das Wort „Essen“ zunächst einmal – wird leben jetzt in der Zeit und vor allem in der Ewigkeit. Es geht also um Leben und Tod!

Aber was ist dann mit den vielen Menschen, die Jesus Christus nicht kennen und nicht an IHN glauben? Werden diese dann selig oder gehen sie ewig verloren?

Oh, lieber Zuhörer, das ist jetzt nicht die Frage! Denn Dein Heiland meint jetzt Dich ganz persönlich. Was mit den anderen geschehen wird, das überlasse getrost Deinem Gott, der ja will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Jetzt geht es um Dich! Glaubst Du an Jesus Christus, deinen Heiland, dass ER für Dich und Deine Schuld am Kreuz gestorben ist? Vertraust Du IHM, der für Dich zum Leben hindurchgedrungen ist und gerade jetzt bei Dir ist und Dich trägt? Lebst Du mit IHM?

Was nützt uns das Brot im Küchenregal, wenn wir nicht davon essen? Was nützt uns die Bibel im Bücherregal, wenn wir nicht darin lesen? Was habe ich von den köstlichen Speisen im Gasthaus, wenn ich nicht hingehge und sie genieße? So werde ich auch nicht satt, wenn ich sonntags Zuhause bleibe, wo mich doch mein Heiland im Gottesdienst stärken und beschenken und einfach an sein Herz drücken will!

Viele Menschen verhalten sich heute so, als hätte Jesus gesagt: „*Ich bin die Schlag-sahne oder der Eisbrecher des Lebens!*“ Als ob Jesus nur für besondere Gelegenheiten und Anlässen nötig wäre. Nein, Jesus Christus ist das Brot des Lebens. ER ist das Leben! IHN haben wir bitter nötig zum Leben – heute, morgen, immer!

In unserem Schriftwort, liebe Schwestern und Brüder, redet Jesus Christus nicht nur vom geistlichen Essen, dass wir an IHN glauben. ER nimmt das Essen sogar ganz wörtlich: „**Mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm!**“

Das ist wieder so eine harte Rede. „**Die Juden stritten untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?**“ Anstößige Worte, die für viele Menschen ein Ärgernis sind, ein unerträglicher Skandal: Wir sind doch keine Kannibalen!

Und so machen sie aus dem Heiligen Abendmahl ein Gedächtnismahl, sozusagen ein Beerdigungskaffee, indem man sich an den Jesus von damals erinnert und in der Vergangenheit schwelgt. Obendrein rauben sie dem Heiligen Mahl das Wichtigste, das unvorstellbar Gute und Tröstliche – den lebendigen Christus, der gerade so unter Brot und Wein leiblich, wahrhaftig, ganz und gar von uns empfangen werden und in uns leben will. Geheimnis des Glaubens!

Glauben wir unserem Heiland! Vertrauen wir IHM, auch wenn wir nichts verstehen und begreifen! ER will, dass wir IHN genießen, essen und trinken und so das wahre Leben, seine heilvolle Gegenwart empfangen.

Im Heiligen Abendmahl geschieht etwas so Wunderbares: Christus kommt vom Himmel herab und legt sich uns selbst in den Mund. ER ist nicht nur in unseren Gedanken. ER schwebt nicht irgendwie und irgendwo hier in der Kirche über unseren Köpfen. ER ist da als Dein Gott und Dein HERR!

ER kommt leiblich und gibt sich ganz in Dich hinein: so wie Brot und Wein in unseren Magen gelangen, so zieht er, unser Herr, in unser Herz. ER in uns! Der heilige, der unnahbare, der unendliche und ewige Gott in uns schuldbeladene, vergehende Menschen! Wir die Gefäße seiner heiligen Gegenwart!

So hat ER es versprochen! So ergreift unser Gott im Altarsakrament von uns Besitz und verbindet sich aufs Neue mit uns.

„*Das ist doch kein Leben!*“ ruft der Mensch, der am Abgrund steht und auf sich selbst gestellt ist. Gott sei Dank: Jesus Christus ist vom Himmel herabgekommen auf diese Erde, mehr noch: in Dein Herz eingezogen. Jetzt muss das Unheilige weichen, die Angst und die Sorgen haben ihre Macht verloren und das Endgültige ist gebrochen. Wir leben in einer personalen Gemeinschaft mit Gott dem Vater. Das ist die Bestimmung unseres Lebens und unsere Kraft jetzt und ewig. Amen.